

Station 2: Ehemalige Synagoge (Hauptstraße 19)

[49.741493, 8.625079](#)

Hier, in der Hauptstraße 19, war seit dem 18. Jahrhundert das Zentrum der jüdischen Gemeinde. 1767 kauften die Juden aus Alsbach, Zwingenberg, Bickenbach, Hähnlein, Jugenheim und Seeheim ein Haus und richteten dort eine Synagoge ein für ihre Gottesdienste. Hier gab es auch ein Bad, wo man sich vor den Gottesdiensten rituell waschen konnte, eine Mikwah. Außerdem wurden hier die jüdischen Kinder unterrichtet, und man nutzte die Synagoge als Versammlungsort für die Gemeinde. Gleich nebenan war auch das Haus des Vorbeters, des Kantors.

Die Gebäude wurden mehrmals renoviert und auch die jüdische Gemeinde veränderte sich: Um 1900 gehörten zur Gemeinde ungefähr 100 Jüdinnen und Juden aller Altersgruppen aus Alsbach, Bickenbach, Hähnlein und Jugenheim. Die Zwingenberger und Seeheimer hatten inzwischen eigene Synagogen.

Gemeindevorsteher war in diesen Jahren Lazarus David, der mit seiner Frau Helene und seinen sechs Kindern in der heutigen Hauptstraße 33 wohnte. Er starb 1927. (Station 5)

Seit 1889 hatte David Frank die von der Gemeinde bezahlte Stelle des Lehrers, Kantors und Friedhofsaufsehers inne und wohnte direkt neben der Synagoge. Zu seinen Aufgaben zählte auch das Schächten, das bedeutet, dass er Tiere nach jüdischen Speisevorschriften schlachtete. Er bekleidete dieses Amt bis zu seiner erzwungenen Auswanderung 1939.

In der Gemeinde gab es auch zwei Vereine – einen für Männer, einen für Frauen –, die sich um Beerdigungen und die Krankenfürsorge kümmerten.



Abb 4 Unser Bild aus dem Inneren der Alsbacher Synagoge zeigt das Vorlesepult und den Toraschrein. (Aus: Paul Arnsberg, Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Bilder. Dokumente, Darmstadt 1973, S. 9.

Schon nach dem Ersten Weltkrieg ging die Zahl der Juden in Alsbach aus verschiedenen Gründen zurück. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten sahen sich die meisten Jüdinnen und Juden gezwungen, Alsbach zu verlassen, teils in größere Städte, teils wanderten sie aus. 1938 lebten nur noch zwei jüdische Familien, David und Sußmann, mit zusammen fünf Personen in Alsbach.

In der Reichspogromnacht 1938 wurde die Synagoge in Alsbach Ziel der planmäßigen Attacke. Nachdem sie den Judenfriedhof verwüstet hatten, zogen am frühen Morgen des 10. November SA-Männer und ihre zahlreichen Helfer aus der Alsbacher Bevölkerung zur Synagoge, zerstörten die Einrichtung und verbrannten das Mobiliar im Hof. Das Gebäude selbst wurde nicht angezündet, aus Furcht, das Feuer könnte überspringen.

Auch die Wohnungen der beiden letzten jüdischen Familien wurden demoliert. Der 75 Jahre alte David Frank wurde gedemütigt und verhaftet, später aber wieder freigelassen. Er wanderte 1939 mit seiner Familie in die USA aus.

Noch 1938 wurde das Gebäude an einen Nachbarn verkauft, der es als Lagerraum nutzte. Später wurde es umgebaut und das Sparkassengebäude errichtet. Von der ehemaligen Synagoge ist praktisch nichts mehr zu finden.

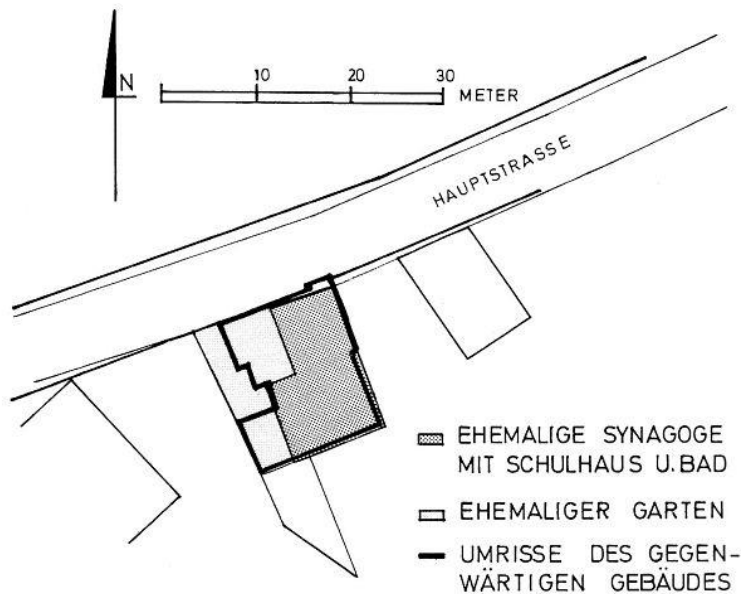


Abb. 5 aus: https://www.alemannia-judaica.de/alsbach_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge (28.10.2022)

Autor: Klaus Steigleder